



Europa fördert Sachsen.  
ESF  
Europäischer Sozialfonds



Sächsische Landesvereinigung  
für Gesundheitsförderung e.V.

ehs **zentrum**  
für Forschung, Weiterbildung und Beratung



**KINDER  
STÄRKEN**

Kompetenz- und Beratungsstelle zur Unterstützung von  
Maßnahmen für Kinder mit besonderen Lern- und  
Lebenserschwernissen

Axel Möller

## Der Stein des Anstoßes – Demokratisches und Politisches in Kitas

Erschienen in Betrifft KINDER, Heft 03-04/2018, verlag das netz, S. 6-12.

***Alle Kinder sind aktive Mitglieder unserer Gesellschaft. In welcher Intensität das wirklich zutrifft, ist sehr unterschiedlich und interessengebunden. So haben Konsum- und Medienlandschaften klar strukturierte Orte (Mode, Spielsachen, Medien, Internet u.ä.) eingerichtet, die Kinder gezielt ansprechen. Wie sieht es in der demokratischen, gemeinschaftlichen und politischen Landschaft aus? Im Papier der Sondierungsgespräche<sup>1</sup> der Großen Koalition war mit exakt einem Satz festgeschrieben, dass die Kinderrechte im Grundgesetz verankert werden sollen. Das ist ein politisches Signal, doch für den Transfer in die Praxis vor Ort in den Kitas braucht es mehr.***

Partizipation und Teilhabechancen für alle Kinder werden schon seit Jahren in vielen Kindertageseinrichtungen konzeptionell diskutiert, erprobt und gelebt. Dabei wird die Sicht auf die Möglichkeiten der Beteiligung von allen Kindern zum Beispiel auf das Krippenalter erweitert. Auch für die AutorInnen Tanja Betz, Wolfgang Gaiser und Liane Pluto ist Partizipation ein Dauerthema, was sich nicht zuletzt in ihrer Publikation Partizipation von Kindern und Jugendlichen von 2010 zeigt. In ihrer Auseinandersetzung mit Inklusion, der Reflexionen pädagogischer Haltungen, ihren Ausführungen zu den Herausforderungen bei der Aufnahme von Kindern mit Fluchterfahrungen und der Auseinandersetzung mit Kinderrechten und ihre Wirksamkeit in der alltäglichen pädagogischen Praxis wird das immer wieder deutlich. Dabei weist das Autorenteam darauf hin, dass die Vielzahl der Arbeitsfelder von Partizipation und ihren Überschneidungen in Politik und pädagogischer Praxis den eigentlichen Ansatz eher unscharf machen (ebenda, S. 21). Eine weitere große Herausforderung ist die Motivation zur Partizipation, meist durch Willensbekundungen der Teams gekennzeichnet. Größtenteils jedoch sind »realisierte partizipative Prozesse« strukturell noch nicht vorhanden (ebenda, S. 21), um sie breit durchzusetzen. Andererseits können die Teams in den Kitas bundesweit auf eine Vielzahl unterschiedlicher Unterstützungsformate zugreifen.

Annedore Prengel hat in *Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen*<sup>2</sup> politik- und demokratiebezogene Modelle, Studien und Erfahrungen der Partizipation im Elementarbereich systematisch dargestellt. So findet man z.B. unter den demokratiebezogenen Modellen das *Kitanetzwerk – Demokratie von Anfang an*<sup>3</sup> (ebenda, S. 39 f.) und unter den politikbezogenen Modellen die *Kinderstuben für Demokratie*<sup>4</sup> (ebenda, S. 36 f.). Jene werden auch explizit im *Handbuch politischer Bildung* (Neuß 2014) erwähnt, in dem die strukturelle Verankerung der Partizipation von Kindern in den Kitas thematisiert wird. Neben den angeführten Partizipationsansätzen (ebenda, S. 179–181) ist der

Anti-Bias-Ansatz nach Louise Dermand-Sparks<sup>5</sup> (ebenda, S. 182–184) exemplarisch hervorzuheben. Im *Handbuch der Kinderwelten* (Dermand-Sparks, 2008) werden hierzu vier Ziele pädagogischer Arbeit identifiziert:

- Kinder sind selbstbewusst und trauen sich etwas zu, sie sind sich ihrer Familien und ihrer Identität bewusst;
- Kinder lernen, achtsame Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen und akzeptieren Unterschiede zwischen den Menschen;
- Kinder erkennen unfaire Äußerungen und Handlungen und eignen sich dafür Kompetenzen an und
- Kinder können sich allein oder mit anderen gezielt gegen Vorurteile zur Wehr setzen (ebenda, S. 241).

*„Die vier Ziele beziehen sich auf die vielen Bereiche von sozialer Identität und sozialer Ungleichheit, deren Zusammenspiel sich je nach politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten verändert und immer wieder zur neuen Betrachtung auffordert.“* (ebenda, S. 241)

Jedoch wirkt der Demokratiebegriff in der Kitapraxis noch etwas unbeholfen, steht dieser doch im Spannungsfeld zwischen einer formal-repräsentativen Auffassung als Regierungssystem (Sturzbecher, Walz, 2003) und andererseits als „Konzept demokratischer Selbstentfaltung“ (ebenda, S.14). Diese Selbstentfaltung spiegelt sich in der sozialen Partizipation oder, wie John Dewey<sup>6</sup> es ausdrückte, als „Lebensform“ wider. Auch Lilo Dorschky weist in *Bildungsziel: Demokratiekompetenz* (DKJS 2009) darauf hin, dass sich alltagsdemokratische Handlungsansätze von Aushandlungsprozessen der Makropolitik unterscheiden müssen (ebenda, Abschnitt 12). Partizipative Alltagsprozesse basieren auf demokratischen Grundkompetenzen wie Empathie, Rollendistanz, Fähigkeiten zum sozialen Handeln und Ambiguitätstoleranz. Diese sollen Lernprozesse von Kindern befördern und sie gleichzeitig zu konstruktiven Akteuren machen (ebenda, Abschnitt 12). Mit Blick auf die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen kann man heute fragen: Wie können soziale und politische Partizipation in der pädagogischen Praxis verzahnt werden? Welche Rolle spielen hierbei die Kinderrechte? Welche Kompetenzen brauchen also pädagogische Fachkräfte?

### In drei Szenarien praktisch gedacht

Um die Rolle der pädagogischen Fachkräfte vorerst anzuschauen, soll folgende szenische Skizze behilflich sein:

*Eine Gruppe von Kindern steht am Ufer eines Sees und schaut auf das stille Wasser. Dabei erkennen die Kinder ihr Spiegelbild. Die pädagogische Fachkraft hört den Kindern zu und geht auf ihre Fragen ein. Plötzlich fällt ein Stein in das Wasser. Es bilden sich Ringe auf der Wasseroberfläche und die Spiegelbilder der Kinder werden undeutlich.*

Hier frieren wir das Szenario ein, wie wir es aus Filmen kennen, um genauer hinzuschauen. Drei mögliche Konsequenzen können die pädagogische Fachkraft in diesem Gedankenspiel beschäftigen und sie weiß, dass sie binnen Sekunden reagieren muss:

#### **Szenario Eins**

*Die verärgerten Kinder haben schnell das Kind gefunden, das den Stein in das Wasser geworfen und die Spiegelbilder, die die Kinder betrachtet haben, zerstört hat. Einige Kinder bilden eine Gruppe und verurteilen sofort die Tat des Kindes in ihrer Mitte.*

Wie auch in den beiden folgenden Szenarien orientiert sich die pädagogische Fachkraft in ihrer Haltung an Schlüsselwörtern, mit denen sie die Situation für ihr pädagogisches Handeln schnell umreißt: Das Kind soll nicht ausgegrenzt werden, bleibt aktiver Teil der Gruppe; die pädagogische Fachkraft will nachhaltig Sorge tragen, dass sich alle Kinder in der Gruppe wohlfühlen; die Kinder lernen vorurteilsbewusst zu handeln. Es gilt das Motto: Wir reden miteinander und akzeptieren die Meinung der anderen!

### **Szenario Zwei**

*Auf dem Wasser bilden sich kleine Wellen, die sich ausbreiten und immer größer werden. Die Kinder beobachten das Naturschauspiel des wandernden Wassers.*

Die Wellen erinnern an das ökosystemische Modell von Urie Bronfenbrenner<sup>7</sup>: Die sich erweiternden Kinderräume<sup>8</sup> sind Teile unserer demokratischen Gesellschaft. Familien und Freunde, Kitas und Spielplätze, die Bildungslandschaften wirken vielfältig auf die Kinder. Alle Kinder kommen aus verschiedenen Familien in unterschiedlichen Milieus, gehen in dieselbe Kita und besuchen danach unterschiedliche Schulen, um später einen Beruf zu erlernen oder ein Studium zu beginnen. Der Wurf des Kindes kann nun verstanden werden als Stein des Anstoßes, mit dem ein konstruktives Gespräch über die Vergrößerung des Lebens und die gemeinsame Zukunft - aller Kinder und jedes einzelnen Kindes – begonnen werden kann.

### **Szenario Drei**

*Die Spiegelbilder der Kinder verzerren sich und die Kinder stellen belustigt fest, dass sie anders aussehen, obwohl sie die gleichen geblieben sind.*

Hier ploppen Herausforderungen mit dem Anders- und Fremdsein auf. Was bedeutet das: die Anderen, die Fremden? Wer ist anders und wer ist wo fremd? Wie ist das, wenn ich mich selbst fremd fühle? Woher kommen die Anderen und die Fremden? Was haben sie erlebt? So kann eine Auseinandersetzung zum Beispiel mit Flucht und geflüchteten Kindern beginnen, die die Kinder sicher oft im Fernsehen und den Diskussionen der Eltern miterlebt haben. Wird es nun politisch?

## **Mehr als eine Perspektive**

Die in dem Gedankenspiel angedeutete Mehrperspektivität zeigt, dass es hier nicht um ein eindeutiges Richtig oder Falsch geht. Vielmehr wird von pädagogischen Fachkräften eine persönliche Haltung zu komplexen gesellschaftlichen Vorgängen und politischen Veränderungen gefordert (siehe: Anti-Bias-Ansatz). Das Wissen und die Reflexion von, schließlich der bewusste Umgang mit sozialer und politischer Partizipation von Kindern können offensichtlich nicht losgelöst voneinander betrachtet werden.

Thomas Jaun weist schon 2001 in seinem Buch *Angst vor Kindern?* auf Spannungsfelder zwischen den Koordinaten Menschenbild, pädagogische, entwicklungspsychologische und politische Haltung hin, die bei der Partizipation von Kindern entstehen und sich in ihren Wirkungen überschneiden (ebenda, S. 56). Und nicht nur das: In seiner Präzisierung des Verhältnisses von Pädagogik und Partizipation erkennt Jaun die „pädagogische Falle“ (ebenda, S. 70):

*„Die Pädagogik geht von einem hierarchischen Verhältnis der Agierenden aus, die Partizipation von einem gleichberechtigten. Partizipation setzt für alle die gleiche Freiheit voraus, während dem die Pädagogik Freiheit in dem Rahmen gewährt, der von den Erziehenden abgesteckt wurde. Steht hinter der Partizipation von Kindern pädagogisches Denken, dann ist sie ein Instrument, das im Dienste bestimmter*

*Ziele steht. Sie wird eingesetzt zur Förderung von sozialem oder demokratischem Lernen. Partizipieren Kinder aus einem weitestgehend politischen Denken heraus, dann steht der Ausgleich von verschiedenen Interessen im Zentrum.“ (ebenda, S. 71)*

Die Mehrperspektivität und ihre differenzierten Herausforderungen zeigen sich nicht nur in der Beziehung der Kinder zu den Erziehenden. Interessant wird es, wenn man die Erziehenden unterscheidet in pädagogische Fachkräfte, Eltern und Familienangehörige und weitere Erwachsene, die im Umfeld der Kinder leben. Differenziert man die angeführten Zielgruppen zum Beispiel nach ihrem Verständnis vom Menschen und ihrer politischen Meinung, dann wird es komplex: Wie geht man mit mehreren Perspektiven um? Wie mit der Vielschichtigkeit gesellschaftlicher und politischer Zusammenhänge, die sich in Kitas oft zeigen?

### Politische Kinder?

Ein erster Zugang ist, das veränderte Bild vom Kind im politischen Kontext zu betrachten. Oder, wie Thomas Jaun meinte, „Kinder als politische Wesen“ (ebenda, S. 80) wahrzunehmen:

*„... im engeren Sinn, weil sie allein durch ihre Existenz ein Objekt der Politik sind (ob genügend beachtet oder nicht) ... [und] auch im weitesten Sinne, weil sie über ihr Handeln und über ihre eigenen Angelegenheiten selbst entscheiden wollen.“ (ebenda, S. 81)*

Mit Blick auf die Rechte der Kinder, auf Meinungsäußerung oder Beteiligung, die Verantwortlichkeiten, methodischen und finanziellen Mittel, kann nach Jaun in drei Bereiche der Kinderpolitik unterschieden werden:

- Politik für Kinder: Erwachsene planen und führen politische Maßnahmen oder Projekte ohne die aktive Beteiligung der Kinder durch.
- Politik mit Kindern: Kinder werden in die Planung und Durchführung von politischen Maßnahmen und Projekten einbezogen und nehmen sich als wirksam aktiv wahr.
- Politik von Kindern: Politische Interessen von Kindern werden aufgegriffen und unter ihrer aktiven Mitwirkung gestaltet. (nach Jaun, S. 81)

Hier offenbart sich das Dilemma pädagogischer Fachkräfte in den Kitas, denn je weiter weg die politischen Entscheidungsträger oder – um es hierarchisch zu betrachten – je höher die politische Ebene ist, desto mehr wird Politik für Kinder gemacht. Und offensichtlich ist auch, dass man älteren Kindern und Jugendlichen bessere Kompetenzen in der Wahrnehmung und Umsetzung von institutionalisierter Partizipation einräumt, sie eher im Bereich Politik mit Kindern sieht als die jüngeren Kinder. Letztlich aber sind alle Kinder definitiv von der „höheren Politik“ betroffen. Nach Lothar Böhnisch gibt es keine klare Trennung der Erwachsenenwelt von der Kinderwelt (Böhnisch 1992):

*„... die (damit verbundene) Trennung zwischen Kinder- und Erwachsenenwelt ist lebenspraktisch immer wieder durchbrochen, Kinder sind – zum Beispiel über die Medien – mit der Erwachsenenwelt konfrontiert, während sie gleichzeitig von dieser Erwachsenenwelt im Schonraum Kindheit (z.B. Kindergarten) abgesondert werden. Solche und ähnliche Alltagsdiskrepanzen haben Kinder immer wieder auszubalancieren, zu bewältigen.“ (ebenda, S. 120)*

Inwieweit man Kindern kommunikative Argumentationen ermöglicht und diese an die höheren Ebenen der Politik und an andere Erwachsene weiterleitet, eine strukturelle Beteiligung und Mitgestaltung der Kinder öffentlich macht – das heißt, ihnen auf demokratischer und politischer Ebene sozusagen Bewältigungsstrategien anbietet, hängt von den Kompetenzen demokratischen und politischen Handelns der pädagogischen Fachkräfte und deren Transferleistungen im Interesse aller Kinder ab. Was bedeutet diese Erkenntnis praktisch für die Kita als Organisation und für pädagogischen Fachkräfte? Welches aktuelle Bild von der Kita spielt hier gerade welche Rolle in welchen politischen Kontexten?

### Kompetenzen politischen Handelns in Kitas

Zum einen diskutieren pädagogische Fachkräfte in Fort – und Weiterbildungen wie auch in der alltäglichen Praxis immer wieder über ihre pädagogischen Kompetenzen und reflektieren die Ergebnisse aus Konfliktsituationen ihrer Einrichtungen. Im erweiterten Sinne wird hier meistens in Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz unterteilt (Weißeno, 2014). Zum anderen nimmt eine differenzierte Politisierung zu, die mit dem wachsenden gesellschaftlichen Veränderungsdruck einhergeht. Die Auseinandersetzung zum Beispiel mit rechtsextremistischen, zunehmend populistischen oder diskriminierenden Ansichten im Umfeld von Kitas gehört für viele Erzieherinnen und Erzieher zum Alltag.<sup>9</sup> In Kitas müssen eigene und pädagogische Handlungskompetenzen in Bezug zum Politischen gesetzt werden. So kann in den Einrichtungen mit der Wirkung von »politischer Öffentlichkeit« umgegangen und Handlungsmodelle des Teams für alle Kinder und für die Zusammenarbeit mit ihren Familien entwickelt werden.

Fündig wird man mit dem Blick über den institutionellen Gartenzaun. Georg Weißeno fügt zum Beispiel das Kompetenzdreieck aus Selbst-, Sach- und Sozialkonzept in sein kognitionspsychologisches Modell der Politikkompetenz (ebenda, S. 168) und somit in die Diskussion um politisches Handeln in der Schule ein. Dabei baut er auf vier Kompetenzdimensionen: Fachwissen, politische Urteilsfähigkeit, politische Handlungsfähigkeit, und Einstellung und Motivation (ebenda, S. 170):

*„Die Dimension Wissen ist eine grundlegende Kompetenzdimension ... Die Rationalität des politischen Urteilens wird beeinflusst von Bedürfnissen und Interessen, von Gefühlen und Assoziationen, von Erwartungen und Erfahrungen ... Das politische Urteil bereitet das politische Handeln vor.“* (ebenda, S. 170-171)

Konsequenterweise muss überprüft werden, ob und wie die genannten Kompetenzdimensionen in die frühkindliche Bildung transferiert werden können. Offensichtlich ist jedoch, dass eine politische Bildung für pädagogische Fachkräfte in Kitas erforderlich ist. Ob es reicht, das notwendige Fachwissen zum Beispiel – in Anlehnung an Jaun – von Pädagogik, Entwicklungspsychologie, dem Wissen von Menschenbild und der Partizipation von Kindern in Kitas zu tragen, ist zu hinterfragen. Ein anderer Weg für Teams ist, wenn sie mit politischen Herausforderungen konfrontiert sind, dass sie qualifizierte Akteure der politischen Bildung in ihrer Umgebung ansprechen. Mit deren Expertisen entwickeln sie aus den Konflikten heraus ihre politische Urteils- und Handlungsfähigkeit in der Kita.<sup>10</sup>

### Alles Leben ist Problemlösen

Ein Denken im Sinne einer gestaltbaren Lebensumwelt, das alltäglich demokratisch ist und somit an Problemen, Prozessen und Beteiligung orientiert, braucht jeden Tag Entscheidungen. Verbindet man pädagogisches Handeln mit Ansätzen und Methoden der Partizipation, Teilhabe, Inklusion, der Wertevermittlung und Sprach- und anderer Förderung im pädagogischen Alltag, fragen sich pädagogische Fachkräfte und Eltern manchmal: Wo bleiben in dieser Komplexität erwachsener Maßnahmen die Kinder? Bei dieser Frage soll kritisch und zum Reflektieren auffordernd noch einmal an

die „Pädagogische Falle“ erinnert werden. Interessanterweise verbindet Thomas Jaun für diese Fragestellung das Demokratische mit dem Politischen, indem er Partizipation als Motor für Kinderpolitik (Jaun 2001, S. 184) sieht und fünf Thesen zur Kinderpolitik (ebenda, S. 186–193) formuliert:

**These 1: *Es bedarf einer gesamtheitlichen und querschnittsorientierten, auf das Kind fokussierten Politik*** - Kinder haben ihre Rechte und die Politik ist für ihre Anliegen sensibilisiert.

**These 2: *Im Zentrum steht die Auseinandersetzung*** – die Haltung in der Begegnung der Erwachsenen mit Kindern führt zu Maßnahmen entlang der Realität der Kinder

**These 3: *Partizipation von Kindern ohne Kinderpolitik ist undenkbar – und umgekehrt*** – Beteiligungsprojekte für Kinder müssen, um den Einfluss von Kindern geltend zu machen, im weitesten Sinne politisch eingebunden sein.

**These 4: *Eine Politik, die zu mehr Kinderfreundlichkeit führen soll, kann nicht kostenneutral sein*** – Nur eine bedarfsgerechte und angemessene Rahmengesetzgebung garantiert Kinderfreundlichkeit.

**These 5: *Kinderpolitik raubt den Kindern nicht die Kindheit, sondern schenkt ihnen bessere Voraussetzungen für ihr Aufwachsen*** – Idealisierte Kindheitsbilder vermehren die Angst davor, Kinder mit Politik zu verbinden.

Denken wir hier einmal weiter: Mit dem Grundverständnis der Kita als lernende Organisation und forschendem Blick des Teams sind die fünf Thesen von Jaun Indikatoren für eine konzeptionelle Weiterentwicklung. Die Kitas identifizieren und kennzeichnen sichtbare Schnitt- und Leerstellen der sozialen und politischen Partizipation auf den Ebenen der Kinder, Eltern, Teams und Lebensumwelt. Perspektivwechsel werden zum Beispiel vorgenommen: Die Kitas hinterfragen existierende Partizipationsideen aus Sicht der Kinder. Die Verortung im Sozialraum und das bestehende Netzwerk zu Kooperationspartnern werden überprüft und angepasst. Grob skizziert, entsteht ein erstes Verständnis im Dreieck pädagogischer, demokratischer und politischer Haltungen, und im erweiterten Sinne ihrer erforderlichen Kompetenzen (die wir schon mal im Blick hatten). Das Team aktiviert Erfahrungen und Ressourcen bei der Gestaltung von Entwicklungsprozessen und baut schrittweise mit lokaler/regionaler Unterstützung<sup>11</sup> eine Kita-eigene Struktur demokratischen und politischen Handelns auf. Praktisch sind pädagogische Fachkräfte und Kinder gemeinsam „die Lernenden, die [Anm. d. A.] durch gemeinwohlorientierte Lernziele zu lebenslangem politischen Interesse und Engagement angeregt werden“ (Brunhold 2012). Kitas begleiten alle Kinder in Lernprozessen zum vorurteilsbewussten und demokratischen Denken und Handeln auf dem Weg, perspektivisch mündige Bürger zu werden. Die dafür erforderlichen Entscheidungsprozesse können für Kinder schon in der Kita beginnen.

## Übrigens...

Zurück zum eingefrorenen Szenario. Sie erinnern sich? Die Szene geht weiter:

*Alles bewegt sich wieder. Die Naturgeräusche, die Stimmen der Kinder, ihre Gedanken und Fragen sind zu hören. Es wird immer lauter, bewegter. Auf dem Wasser breiten sich die Wellenringe weiter aus und werden immer größer.*

Wie agieren die Kinder? Und wie entscheiden Sie?

**Literatur:**

- Betz, Tanja/Gaiser, Wolfgang /Pluto, Liane (2010): Partizipation von Kindern und Jugendlichen – Diskussionsstränge, Argumentationslinien, Perspektiven. In: Betz, Tanja / Gaiser, Wolfgang / Pluto, Liane (Hrsg.): Partizipation von Kindern und Jugendlichen, Forschungsergebnisse, Bewertungen, Handlungsmöglichkeiten, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn
- Böhnisch, Lothar (1992): Sozialpädagogik des Kindes- und Jugendalters – Eine Einführung. Juventa Verlag, Weinheim München
- Brunold, Andreas (2012): Entscheiden als Dimension der politischen Handlungskompetenz. In: Weißeno, Georg/ Buchstein, Hubertus: Politisches Handeln – Modelle, Möglichkeiten, Kompetenzen, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, S. 216
- Dermard-Sparks, Louise (2008): Anti-Bias Pädagogik: Aktuelle Entwicklungen und Erkenntnisse aus den USA. In: Wagner, Petra (Hrsg.): Handbuch Kinderwelten – Vielfalt als Chance – Grundlagen einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung, Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau
- Dorschky, Lilo (2009): Bildungsziel: Demokratiekompetenz. In: METHODENSAMMLUNG – Lernorte der Demokratie im Vor- und Grundschulbereich, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.), zum Download unter: [https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/themen/Fruehe\\_Bildung/Methodenmappe\\_Demokratie\\_Anfang\\_Auflage\\_4.pdf](https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/themen/Fruehe_Bildung/Methodenmappe_Demokratie_Anfang_Auflage_4.pdf), gesehen am 13.02.2018
- Jaun, Thomas (2001): Angst vor Kindern? – Die Notwendigkeit der Kinderpartizipation und Wege dazu, Verlag für Soziales und Kulturelles
- Neuß, Norbert (2014): Vorschulische Einrichtungen. In: Sander, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch politische Bildung, Wochenschau-Verlag, Schwalbach/Ts
- Prenzel, Annedore (2016): Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative für frühpädagogische Fachkräfte, DJI, München
- Sturzbecher, Dietmar/ Walz, Christine (2003): Kooperation und soziale Partizipation als Bedürfnis und Entwicklungsaufgabe von Kindern. In: Sturzbecher, Dietmar/ Großmann, Heidrun (Hrsg.): Soziale Partizipation im Vorschul- und Grundschulalter. Ernst Reinhardt Verlag München Basel
- Weißeno, Georg (2012): Dimensionen der Politikkompetenz. In: Weißeno, Georg/ Buchstein, Hubertus: Politisches Handeln – Modelle, Möglichkeiten, Kompetenzen. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

<sup>1</sup> Siehe <https://www.tagesschau.de/inland/ergebnis-sondierungen-101.pdf> S. 10, gelesen am 06.02.2018: „II. Kinder stärken – Kinderrechte ins Grundgesetz - Wir werden Kinderrechte im Grundgesetz ausdrücklich verankern.“

<sup>2</sup> Siehe: [https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF\\_Exp\\_47\\_Prenzel\\_web.pdf](https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF_Exp_47_Prenzel_web.pdf), gesehen am 13.02.2018

<sup>3</sup> Siehe auch:

[https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/themen/Fruehe\\_Bildung/Demokratie\\_von\\_\\_Anfang\\_an-Arbeitsmaterialien\\_fuer\\_die\\_Kitapraxis.pdf](https://www.dkjs.de/fileadmin/Redaktion/Dokumente/themen/Fruehe_Bildung/Demokratie_von__Anfang_an-Arbeitsmaterialien_fuer_die_Kitapraxis.pdf), gesehen am 13.02.2018

<sup>4</sup> Siehe auch: <https://www.kinder-beteiligen.de/dnld/kinderstubederdemokratie.pdf>, gesehen am 13.02.2018

<sup>5</sup> Siehe auch: [https://situationsansatz.de/Downloads\\_kiwe.html](https://situationsansatz.de/Downloads_kiwe.html), gesehen am 13.02.2018

<sup>6</sup> John Dewey, amerikanischer Pädagoge und Philosoph (1859-1952), hauptsächlich bekannt durch sein Werk Demokratie und Erziehung, Beltz Verlag

<sup>7</sup> Für Urie Bronfenbrenner ist die Entwicklung des Menschen in eine „dynamische Einheit“ eingebunden und beruht auf die Wechselwirkung von Individuum und Umwelt. Die von ihm benannten Mikro-, Meso-, Exo-, Makro- und Chronosysteme werden in seinem Modell als Kreise dargestellt. Siehe dazu auch als erste Annäherung:

[https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96kosystemischer\\_Ansatz\\_nach\\_Bronfenbrenner](https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96kosystemischer_Ansatz_nach_Bronfenbrenner)

<sup>8</sup> Lothar Böhnisch spricht von Kinderräumen, die nicht abgeschottet sind und die Qualität einer Kinderöffentlichkeit haben, welche das raumbetonte und forschende Lernverhalten von Kinder unterstützt.

---

<sup>9</sup> Siehe: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/223901/umgang-mit-kindern-von-neonazis>,  
<http://frauennetz-pankow.de/wp-content/uploads/2015/01/Brosch%C3%BCre-Rechtsextremismus-in-Kitas.pdf>,  
<https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/lola-handreichunginternet.pdf>

<sup>10</sup> Siehe zum Beispiel: [https://www.aktion-zivilcourage.de/News\\_Couragierte\\_Kinder\\_-\\_in\\_Kita\\_und\\_Grundschule.427d10860/](https://www.aktion-zivilcourage.de/News_Couragierte_Kinder_-_in_Kita_und_Grundschule.427d10860/)

<sup>11</sup> In vielen Städten und Landkreisen gibt es Kinderbevollmächtigte und/ oder Kinderbüros, die Anfragen nach Unterstützung an Experten weitervermitteln können.

**Axel Möller** ist Koordinator und wissenschaftlicher Mitarbeiter im ESF-Programm „Kinder stärken – Kompetenz- und Beratungsstelle zur Unterstützung von Maßnahmen für Kinder mit besonderen Lern- und Lebenserschwernissen“ in der Regionalstelle Dresden am Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung an der ehs Dresden gGmbH.

**Kontakt:** [axel.moeller@ehs-dresden.de](mailto:axel.moeller@ehs-dresden.de)